

Autorenporträt: Hans und Ulrike Münch

# Durchbruch zu den großen Dingen

ULM – Die Konkurrenz ist hart, sehr hart. Julia Roberts und Richard Gere, Romy Schneider, die ewige Sissi, sowieso; dann Roberto Begnini. Und nicht einmal an der Volksmusikfront herrscht weihnachtlicher Waffenstillstand. Doch die Mainzer meinen, dass mit dem Zweiten das Bessere zu sehen sei – und das Bessere kommt aus Ulm. Im weiteren Sinne jedenfalls, denn Ulrike und Hans Münch sind nur mehr besuchsweise in der Münsterstadt. Hier werden dennoch viele die Damen drücken, wenn am ersten Weihnachtstag und zur besten Sendezeit die Münchsche Movie-Premiere läuft: „Liebe ist ein Roman“.

Von unserem Redakteur  
Georg Linsenmann

Und Weihnachten ist ein Traum, denn an Weihnachten kucken sie alle. 80 Prozent, mindestens. An Weihnachten lassen die Leute nicht nur die Beine baumeln, da lassen sie Gefühle zu. Sogar die Männer, wie die Fernsehforschung zu wissen meint. Weihnachten, Tankstelle für die Seele, „Jahressendeplatz“. Der „Platz der großen Gefühle“, zumal im ZDF. Nicht übel. Eine Art Gipfel gar. Und keine Schwindelgefühle? Nicht bei den Münchs: „Aus unserer Warte stehen wir erst am Anfang,“ erklären sie unisono. Sie wissen, welchen Weg sie hinter sich haben – und welche Sehnsucht in ihnen schlummert und nach Ausdruck drängt.

## Dürre Jobs, ein erster Lichtblick

Der Abschied vom Theater in der Westentasche fiel den Beiden leicht. Ulrike, Tochter von Theatergründer Theo Dentler, hatte zwar in München Schauspielerei gelernt, sich in der Profession aber nie wirklich heimisch gefühlt. Und auch Hans Münch, der zu



Erfolgreiches Autoren-Duo: Hans und Ulrike Münch. SZ-Foto: id/picxel

gunsten des Theaters ein durchaus erfolgreiches Berufsleben als Architekt im Büro Hochstrasser hinter sich gelassen hatte, konnte sich ein Leben ohne Bühne gut vorstellen. Wegen eigener schriftstellerischer Ambitionen, aber auch, weil seine Frau mit finaler Sicherheit erklärte: „Ich muss schreiben.“ Und was gab den Mut, sich in die freie Wildbahn der Schriftstellerei zu wagen? „Die Not und der unbändige Wille, etwas Kreatives zu schaffen, den eigenen künstlerischen Weg zu

gehen,“ erklärt Ulrike Münch.

Es folgten eher magere Jahre auf der Alb, mit drei heranwachsenden Kindern, günstiges Wohnen in Bühlenhausen; dürre Jobs, 14, 15 Stunden am Schreibtisch. Dann „ein erster Lichtblick“, ein Frankfurter Stipendium unter der Ägide von Friedrich K. Wächter. Noch wichtiger, ein zweiter: der Erfolg der „Gerda“. Eine schwäbische Schwertgösch, der keimenden Verzweiflung abgerungen, Rettung ins Gelächter. Durchaus in der Manier

eines Münchhausen, zu dem auch ahnenhafte Querverbindungen weisen.

Doch ab Mitte der 90-er Jahre begannen dem Erfolg Flügel zu wachsen. Co-Autorenschaft bei Felix Huby, zahlreiche Drehbücher, etwa für „Kommissar Rex“, Script-Editionen bei Daily Soaps wie „Unter uns“, „Jede Menge Leben“ oder „Hinter Gittern“. Zunehmend dann eigene Stoffe für die große Form, den abendfüllenden Fernsehfilm – dieses Jahr gleich vier an der Zahl. Der zweite, schon abgedrehte, folgt im Frühjahr in der ARD, mit Nicole Heesters in der Hauptrolle. „Zielrichtung waren immer die großen Dinge.“ Und es scheint gehüpft wie gesprungen, wer dies sagt. Denn die beiden verstehen sich restlos als Autoren-Duo: „Am Ende wissen wir selbst nicht mehr, was von wem ist.“

## Dem Leben eine Wendung geben

So befeuern sie sich gegenseitig, auch im Streit, hin zu größerer Plastizität und Präzision. Ulrike mit einer Power, die auch bei angezogener Handbremse noch mit 120 fährt, Hans mit der milden Weitsicht und Weisheit des gelernten Philosophen. Für „Geschichten, die vom Leben erzählen, nein, die das Leben schon erzählt hat; die wir vielleicht dem Leben erzählen“. Und „das Spannende ist die Sehnsucht, die wir hinzufügen“. Die Beiden interessiert nicht der glatte Erfolg. Es interessiert sie eher das Scheitern und wie Menschen wieder auf die Beine kommen, wie sie ihrem Leben eine Wendung geben. Zum Guten.

Ein wenig genießt das Duo nun auch den Platz an der Sonne. Aber auf spezielle Weise: „Der Zauber des Erfolges ist, dass er auf andere Menschen ausstrahlt und dass er Mut gibt für gewagtere Sachen.“ Schließlich gibt es „noch so viele Geschichten, die auf die Welt wollen“. Und sie meinen nicht die der Konkurrenz, der beinharten.